

Österreich.

Wien. Die Nachricht, daß Fürst Metetrloff am Tode gestorben sei, hat sich bis zur Stunde nicht bestätigt. Bei der hiesigen russischen Gesandtschaft eingelaufene Depeschen melden nur die einfache Erkrankung des Fürsten.

(Wohlthätigkeitspenden.) Se. Durchlaucht der Fürst Philipp von Battemberg hat aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin einen ansehnlichen Betrag von 1000 fl. mit der Widmung gegeben, daß hiervon zu Gunsten der verarmten Krieger 200 fl. der Armen in Wien 200 fl. der Armen in Pest 300 fl. dann der Armen in Agram, Karstadt und Warasdin je 100 fl. zusammen 300 fl. verwendet werden sollen.

Zulburg. Die Eröffnung der hiesigen Sparcasse, soll in Aufhebung der höheren Genehmigung am 1. Januar 1856 stattfinden. Am 1. April d. J. beginnt die Einzahlung des Gründungscapitals. Diese Einzahlungen werden in den darauffolgenden 3 Monaten fertiggestellt, und man hofft, bis zur Eröffnung der Anstalt einen Fond von 15,000 fl. G.W. zu besitzen.

III. Aus Siebenbürgen, 12. März. Eine Gewerbe-Vorversammlung für Kronstadt und Hermannstadt. Die Kronstädter Handels- und Gewerbestimmung beabsichtigt sich in ihrer letzten Sitzung mit dem Entwurf von Statuten zu einer Gewerbe-Vorversammlung für Kronstadt und Hermannstadt in der Absicht, den nachtheiligen Folgen des für den mittleren und kleineren Gewerbebetrieb zu bräutenden Mangels an größeren Betriebscapitalien entgegenzuwirken. Als Vorbild diente ihr die Vorversammlung des Prager Meisterratslegiums, welche seit ihrem Bestehen schon so Erfreuliches geleistet hat. Zwar bestehen in Kronstadt und Hermannstadt bereits Sparcassen, und in Kronstadt selbst eine Fiskal-Comptoir-Anstalt der k. k. privilegierten österreichischen Nationalbank. Aber leider, Credit-Anstalten kann sich der kleine und mittlere Gewerbebetrieb an bekannten Gründen weniger bedienen, als zu wünschen ist. Und darum muß das Versehen der Kammer, ein eben den Bedürfnissen dieses Standes angepaßtes Institut ins Leben zu rufen, als ein neuer Beweis ihrer unthätigen Thätigkeit bezeichnet werden. Zur Herbeischaffung des nötigen Initiatives will die Kammer an Se. Durchlaucht den Militär- und Civilgouverneur von Siebenbürgen das ehrenreiche Ansuchen um Widmung eines Theils des aus den Taren, welche bisher für den Besch der Waffen entrichtet wurden, gebildeten Fonds, stellen, zugleich aber auch Se. k. k. Apostolische Majestät um Bestätigung der Statuten und um Widmung eines Theils vom Einkommen einer der demnach abzuhaltenen angenehmen Festlichkeiten für Errichtung einer Gewerbe-Vorversammlung, zunächst in Kronstadt und sodann in Hermannstadt, unterthänig bitten. — Infolge einer Kundmachung der k. k. siebenbürgischen Statthalterei ist die Zahl der im März v. J. ernannten 6 Gewerksratoren siebenbürgischer Bundesmale über Eröffnung der k. k. Centralcommissions auf 11 erhöht worden.

Deutschland.

Δ Berlin, 21. März. Herr v. Wedell. Die Verhandlungen mit Frankreich. Die Enthaltungen der Leipziger Zeitung. Während die N. Fr. Z. ankündigt, daß Herr v. Wedell bereits wieder auf seinen Posten nach Luxemburg zurückgekehrt sei, verheeren andere Blätter bei der Behauptung, der General verlange seinen Aufenthalt in Paris, um, je nach dem Ergebnis der Wiener Conferenz, dem Zulieferungsgabinett neue Eröffnungen zu machen. Die letztere Angabe fügt sich auf Mittheilungen, die aus dem Munde der Auswärtigen Angelegenheiten stammen. Damit ist indeß ihre Authentizität durchaus nicht verbürgt; denn es ist kein Geheimniß, daß die amtlichen Kreise nicht immer genau über die diplomatischen Schritte unterrichtet sind, die von entscheidender Stelle aus angeordnet werden. Der Verlauf der besprochenen Mission ist hauptsächlich reich an solchen Versehenen. So weiß man, daß Herr v. Wedell nach Paris abgegangen wurde, ohne das dem hiesigen Vertreter Preußens, dem Grafen Hatzfeld, über die demselben gewordenen Aufträge Mittheilung hätte gemacht werden können. Der Gesandte fragte nun, als der General so unerwartet einzutrifft, bei seinem Chef über die Aufträge des Unterhändlers an, damit er in den Stand gesetzt werde, in Uebereinstimmung mit demselben zu agieren. Wieleicht war man hier nicht viel besser unterrichtet, doch ist das nur Hypothese; sicher ist nur, daß Herr v. Mantensfeld sich über diesen Vorfall gegen einen hohen Beamten geäußert hat, der mit ihm zugleich Mitglied des Ministeriums der Aussenwärtigen und vor Kurzem das Zeitliche gesegnet hat.

Eine Vorlegung der Verhandlungen zwischen Preußen und Frankreich, die ein Leipziger Blatt gebracht hat, erweckt deshalb Interesse, weil man über einen offiziellen Vorwurf zurückschreitet. Eigentlich Neues ist in der Auseinandersetzung nicht enthalten; indeß wird man bei Lectüre derselben unwillkürlich fragen müssen, woher die Gerüchte stammten, die lange Zeit hindurch den Abschluß eines besonderen Vertrages als nahe bevorstehend ankündigten. Aus dem Artikel geht unmissverständlich hervor, daß Preußen

die Forderungen Frankreichs, und Frankreich die Forderungen Preußens abgelehnt hat. Der Durchmarsch französischer Truppen durch Bundes-Gebiet, die Garantie der Räder in Polen; der Abschluß eines Offenbarungsvertrags, im Falle die Wiener Conferenz aus was immer für einem Grunde erfolglos bleiben sollte; dies sind in Summa die dort und hier gestellten Forderungen. Außer den gewöhnlichen Redensarten über die Nothwendigkeit, einen dauerhaften Frieden zu begründen, findet sich gar nichts, indem beide Mächte übereinstimmender Ansicht gewesen wären. Was Auffallendes bei der Sache ist noch, daß die offiziellen Kreise selbst an das Zustandekommen des Vertrages glaubten; soll doch von ministerieller Seite dem Lord Russell versichert worden sein, daß man sich als Wahrscheinlichkeit nach vereinigen werde, — während Herr v. Wedell schon auf dem Wege hierher sich befand, und an entscheidender Stelle befristeten war, die Verhandlungen zu stützen und nicht über die Unterzeichnung des Protocolls vom 28. d. M. hinausgingen.

Italien.

pn Turin, 17. März. Die Mission des Generals Lamarmora. Die Expeditionen nach der Krim. Repräsentation am Wiener Hofe. Kamern. Die Gerüchte, daß General Lamarmora in Paris und London fast empfangen worden sei, werden in halbamtlicher Weise desavouiert; er soll gar keine diplomatische Mission gehabt, sondern nur in seiner Eigenschaft als Kriegsminister und Commandant des Expeditionscorps conserit haben. Der General werde im Kriegsrathe so gut seine Stimme abgeben, wie die anderen. Wie man dazu gekommen sei, so viele falsche Nachrichten zu verbreiten, wird damit abgegriffen, daß die Turiner den ganzen Tag am Kaffeetische zubringen und ihre Zeit nicht besser auszunutzen wissen, als allerlei vage Gerüchte zu verbreiten. Dies ist aber nicht allein hier der Fall, es geschieht in der ganzen Welt, und ich kann Sie versichern, daß der genannte General in der That sehr unangenehm mit dem Erfolge seiner Sendung ist. Man sucht die Sache auszugleichen so gut es geht, da ein Rücktritt von der Allianz als unmöglich angenommen wird. Der General hat nachgegeben und das Obercommando, welches er angenommen verweigerte, behalten. Binnen vierzehn Tagen erwartet man im Golf von Spezia 21 englische Kriegsdampfer, welche immer Armees auf den Kriegsschauplatz hinführen sollen. In derselben besteht der beste Geist, und man hört unter den Soldaten nur von den Schlägen sprechen, mit welchen sie die Russen traktieren werden. Die Verbreitung der unter das Militär neuerdings geschleubten Mazarinischen Proclamation, welche den Zug nach der Krim als eine Deportation der Arme darstellte, ist mit richtigem Tacte nicht behindert worden, was zur Folge hatte, daß sich die Soldaten theils mit großer Entrüstung über die Intrigue des Agitators ausgesprochen, theils seinen bombastischen Vorstößen verachteten. — Neuerdings behauptet man hier, daß ein Repräsentant unserer Regierung am Wiener Hofe an den dortigen Conferenzen Theil nehmen werde. Dies dürfte jedoch wohl nur insoweit der Fall sein, als derselbe von dem Gange der Verhandlungen in Kenntniß gesetzt wird, was gewissermaßen eine *conditio sine qua non* der Allianz ist. Die Beziehungen unseres Cabinets zum österreichischen Kaiserthum gehalten sich immer freundschaftlich; bei Hofe hat man die Uebereizung, daß alle Differenzen binnen Kurzem ausgeglichen sein werden. Das Ministerium dürfte sich dem Vernehmen nach nicht complaciren, bevor der Senat in der Reichsfrage entschieden hat; dies deutet auf die Möglichkeit hin, daß sich eine Majorität gegen das Geseh finden könne, obwohl nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge nur eine leichte Modification des Gesehs in Aussicht steht. — Die Deputiertenkammer ruht jetzt auf ihren Verberben und beschäftigt sich nur mit untergeordneten Angelegenheiten.

Großbritannien.

London, 19. März. (Wochenpresse.) Die liberalen Wochenblätter, wie Examiner, Leader, Weekly Dispatch, Sunday Times u. a. m. hat eine panische Friebedrucksucht ergriffen, und um gleichsam das Geschrei der Quäler zu überbieten, führen sie einen „lärmenden Alarmschrei“ an. Zu den Beleidigten gehören die Friebedrucker, welche die Wochenpresse als „merkwürdige“ bezeichnet und für die Quälerquelle der letzten Reichthümlichkeit hält. Dem Gerücht, daß Louis Napoleon aus härteren Bedingungen befreie als England, schenkt auch der Examiner Glanz, und nennt dem französischen Kaiser dafür den Dank Europas. Der halbamtliche Observer thut ungemein feierlich, und nimmt sogar Sir R. Peel's Wähler-Ansprache gegen die „timides avis“ der Routine-Politiker in Schutz.

Frankreich.

3 Paris, 19. März. Eine russische Circularnote. Die Färnerconferenzen in Dresden. Die Stellung Österreichs. Der Constitutionnel. Eine Krennung Morgens. Die Guldin. Die Reife des Kaisers. Aus Deutschland ist gestern Abend eine

Depesche angekommen, welche Sie in allen heutigen Blättern finden können und welche meldete, daß Graf von Nesselrode an die diplomatischen Agenten Rußlands ein Circular gerichtet habe, worin die Beerdigung der Bestätigung der Vollmachten des Fürsten Gortschakoff durch Kaiser Alexander II. im friedlichen Sinn erklärt wird; daß der König von Preußen sich zu einer künftlichen Zusammenkunft nach Dresden begeben, und daß endlich Oesterreich im vermittelnden Sinne neben der Wiener Conferenz vertrauliche Unterhandlungen mit dem russischen Hofe eröffnen werde. Alle Blätter geben diese Nachrichten heute ohne Commentar, nur der Constitutionnel demontirt dieselben mit einem, gering gefaßten, lächerlichen Dienenheiß. Er gibt die Erstgenannten neuen russischen Rundschreibens zu, bemerkt jedoch, daß die friedliche Sprache desselben gar nichts zu bedeuten habe, da auch Kaiser Nikolaus, so kaiserlich er handle, doch stets die sanftesten Worte der Veröhnung im Munde geführt. Dann aber erklärt der Constitutionnel, daß kein Anzeichen die Nachricht von der Reise des Königs von Preußen nach Dresden bekräftige, und daß Oesterreich eine vermittelnde Politik annehmen, eine absolute Verleumdung aussprechen heißt! Oesterreich habe sich der Pflicht gegenüber verpflichtet, ihr Gebiet zu schützen, und Frankreich gegenüber, Rußland den Krieg zu erklären, wenn die Wiener Conferenzen bis 1. April nicht zu einem zufriedenstellenden Resultat geführt haben. Die bloße Absicht, zu vermitteln, wäre eine Verletzung der übernommenen Verpflichtungen u. s. f.

Wäre der Constitutionnel kein im halbamtlichen Gewand stehendes Blatt, so würde man ihm seine absprechende Weise leicht verzeihen können, so aber hat jedes Wort in seinen Spalten ein gewisses Gewicht. Ihr Correspondent ist nun zufälligweise in der Lage, Ihnen mit Bestimmtheit zu versichern, daß der Constitutionnel diesmal das Ohr der Regierung nicht hatte. Auf die Aussagen seines nicht immer unselbständigen diplomatischen Wiener Correspondenten hin hat er sich heute überholt und Nachrichten demontirt, ohne Befehl dazu zu haben. Die Reise des Königs von Preußen nach Dresden laugnen, heißt einer Thatsache ins Gesicht schlagen, (das Circular Nesselrodes ist bereits seit vorgestern in diplomatischen Kreisen bekannt), und Oesterreich das Recht, eine vermittelnde Politik zu verfolgen, solange es noch möglich ist, abschneiden, ist doch wenigstens eine argz Ungeheuerlichkeit.

Man ist hier demgegen von der Meinung, daß die Wiener Cabinetsabergewalt, daß man es nur unwillkürlich wohl findet, wenn Oesterreich früher alle möglichen Friedensmittel erschöpft, bevor es zum Schwerte greift. Nur dann kommt es jedem Borneisse gewisser deutscher Regierungen zuvor, nur dann kann es mit dem vollen Bewußtsein in den Streit ziehen, Alles gethan zu haben, was das Unvermeidliche zu vermeiden. In diesem Sinne und nur in diesem sind die Unterhandlungen zu verstehen, die Oesterreich neben der Wiener Conferenz mit Rußland nicht, wie insinuiert wird, hinter dem Rücken der Weimader, sondern im vollkommenen Einvernehmen mit denselben aufnähm. Auch sind wir überzeugt, daß der halbamtliche Constitutionnel bei nächster Gelegenheit seine verlorbenen Bemerkungen zurückziehen werde, die, ich wiederhole es, ganz auf seine Rechnung zu setzen sind. Er hatte wahrscheinlich versäumt, sich das mot d'ordre zu holen.

Was die Art Congress in Dresden betrifft, so ist man in unterrichteten Kreisen der Meinung, daß Preußen, dem man seine Neutralität gewährt hat, nun Preisgeben für dieselbe machen und soviel als möglich andere deutsche Staaten in den Kreis seiner Hostilität hineinziehen möchte. Andererseits weiß man, daß der Fürstentag in Dresden hohe Personen bewohnen werden, deren unbegleitete Sympathien für die Weimader wieder dem Pariser noch dem Londoner Cabinet ein Beweinung sind. Man ist daher ziemlich ruhig über die Konsequenzen der Dresdener Zusammenkunft, welcher die Berliner Vorkühler gerne eine ganz außerordentliche politische Wichtigkeit beilegen möchten.

Die Thatsache, daß der Westen und namentlich unser Cabinet den Abschluß der Wiener Conferenzen (der bald erfolgen dürfte) ruhig abwartet und gegen alle Vermuthungen, Rußland zu den unerlässlichen Zugeständnissen zu bewegen, nicht den mindesten Einwurf erhebt, verbietet nicht, daß man nicht um Haardbreite von den gestellten Forderungen abgeht. Sie hindert auch nicht, daß man sich von den Wiener Conferenzen gerade das Gegentheil vom Frieden verspricht. Einem sehr friedliebenden und sehr hochgestellten Manne *) schreibt man in den diplomatischen Kreisen den Ausdruck zu: Les conférences de Vienne n'aboutiront pas parce que les propositions que nous faisons à la Russie sont réellement inacceptables. Diese Meinung machte in den diplomatischen Salons desto größeren Aufsehen, als der Mann, dem sie in den Munde

gelegt wird, das ungetheilteste Vertrauen des Kaisers Napoleon III. geniest.

Vier Schwadronen Gviden (800 Mann) verließen heute unter Oberst Henrys Befehl ihre Kasernen, um einen Uebungsritt nach dem 2. Stunden von Paris entfernten Saint-Germain en Laye zu machen. Morgen wird der Kaiser die Abschiedsmarkierung über dieses Glictercorps halten, das bei dieser Gelegenheit in der tenue de Campagne erscheinen wird. Es hat daselbe Befehl, Samstag, den 21. d. M., Paris zu verlassen und nach Marseille abzugehen, wo es an Bord von 2 großen englischen Dampfern nach dem Krim eingeschifft wird. Der Kaiser hat jedem Gviden für die Reise eine Gratifikation von 50 Franken übergeben lassen und zu diesem Zweck 30,000 Franken aus seiner Privatcasse angewiesen. Die Kaiserin Sr. Majestät selbst wird unabänderlich stattfinden. Alle das Gegentheil verkündenden Gerüchte sind unbegründet.

Spanien.

Madrid, 14. März. [Der Electio-Senat. Die Krönung des Dichters Quintana vertrieben. Die Schwäger Patricio. Bekämpfung eines Carlischen Bandes.] Mehrere Progressisten und insbesondere die Herren Cortina, Contero, Roda, Muchadaz etc. sprachen sich gegen den Electio-Senat des Herrn Olazaga aus. Das Ministerium will sich der Abkündigung in dieser Frage enthalten. Es ist möglich, daß Herr Olazaga seinen Antrag im Sinne einer gemäßigten Zusammenfassung des Oberhauses modifiziert. — Wegen der Hofmauer wurde die Krönung des Dichters Quintana auf den 25. verschoben. — Die Schwäger Patricio wollte dem Ministerbeschl. der die nach Duiza verweist, Widerstand leisten. Sie behauptet, es bedürfe hienzu eines päpstlichen Befehles. Das Ministerium befiel dem Civil-Oberrichter, sie mit einer von ihr selbst gewünschten Begleitung abzuführen. — Die Regierung befiel die Bekämpfung der carlistischen Bande in der Sierra de Burgos, die unter dem Befehle des Gacilla Herrero aus 24 Reitem bestehende Truppen wurden gegen dieselbe ausgesandt.

Rußland.

z. Aus dem Königlich-polen. 20. März. [Personalien. Die Reserve-Regimenter.] Die Abgesandten des Königs von Baiern, Fürst von Lura-Laris und der Königl.-Adjutant Graf Rerberg, sind erst in diesen Tagen durch Warschau nach Petersburg gereist. General-Lieutenant Zerkoff ist von Wlatau wieder nach Warschau zurückgekehrt. — Das Wasser der Weichsel hat bei Warschau die seltene Höhe von 16 Fuß erreicht und so steht der Fluß auf dem neuen Aufsatze unter Wasser. Die wichtige Auszeichnung, welche der verstorbene Kaiser Nikolaus ins Leben treten ließ, ist die vor einem Jahre ansehenslose Vermehrung der Regimenter von 4 auf 6 active und 2 Reserve-Bataillone. Die Erfolge dieser Maßregel zeigen sich erst jetzt, nachdem die Ausübung derselben, im ganzen Umfang durchgeführt, erfolgt ist, so daß jetzt jedes Regiment der activen Armee doppelt vorhanden ist. Die Regimenter, welche in Vessarabien und in der Krim stehen und nach der alten Einrichtung aus 4 Bataillonen bestanden, haben ihre, denselben Namen führenden Doppelgänger an der Dniepr, in Polen und im Inneren Rußlands. Der neue Kaiser widmet diesen Reserve-Regimenten insofern seine Aufmerksamkeit, als derselbe jüngst durch einen Tagesbefehl bei diesen Truppen neue General-Officiere angestellt hat.

Kriegsschauplatz.

Neuere Nachrichten sind vom Kriegsschauplatz in der Krim nicht eingelaufen, daselbst enthalten die nachfolgenden Berichte einige nicht uninteressante Einzelheiten. Die industrielle Thätigkeit überwiegt im Lager beinahe die militärische. Die Eisenbahn nimmt alle entbehrlichen Kräfte in Anspruch, und ein Telegraph verbindet seit Kurzem das Hauptquartier des Feldmarschalls mit der Hauptstadt. In den nächsten Tagen sieht man auch den Ansturm des englischen Dampfers Argie entgegen, welcher den 100 englische Meilen langen Seetransport durch telegraphische Verbindung zwischen Balakawa und Bama an Bord hat. Nach fortwährendem Treffen Maschinen und Vorrichtungen für die Eisenbahn vor, trotz des schwierigen Terrains schreitet der Bau mit einer Raschheit vor, die das vollständige Zeugnis für die praktische Thätigkeit des Engländers unter einem Selbst-Regiment ablegt, und die zugleich im Irdischen Widerspruch mit den Lehungen des antiken Kriegsgewissens steht.

Nordamerika.

New-York, 7. März. [Zarif. Veränderung. Vernehmung der Armee. Aus Havana. Ein Brief des Kaisers von Rußland. Die Verschleppung der Dniepr-Conferenz.] Die Resolution bezüglich der Zarif-Veränderung ist vom Senat verworfen worden. — Das Vizepräsidentenhaus genehmigte die Vernehmung der Armee von vier Regimenten. — Briefe aus Havana vom 25. November: Senor Gironces sei zur Garotte und Mr. Felix zu zehn Jahren Gefängnis in Arica verurtheilt worden. Die kriegsaff-jährige Strafarbeit im Gef. Matroca wurden gestrichen. — Englische Kriegsschiffe im Hafen. Matroca wurden gestrichen. — Der Präsident hat einen eigenhändigen freundschaftlichen Brief vom

*) Graf v. Roon.

geringeren Qualitäten vernachlässigt. Spiritus hatte im Laufe der vergangenen Woche sich etwas merklichen Aufschwung zu erheben und flieg bei unserem letzten Bericht um $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ Zitr. pr. Eimer, stieg jedoch infolge niedriger Kottung von auswärts, bei matter Stimmung heut einen kleinen Rückgang von $\frac{1}{4}$ Zitr. pr. Eimer.

Neuestes.

K. C. London, 20. März. In der Oberhaus-Sitzung am 19. März beantragte Lord Lucan, gemäß gemachter Anzeige, die Vorlegung mehrerer das Kriegsgesetz bei Palakana betreffenden Aktenstücke, und indem er dabei von Neuem sein Verhalten an jenem Tage des Breiten rechtfertigte, und bestand wiederholt auf seinem Recht, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. Lord Panmure bedauerte, seinen solchen Präcedenzfall statuten zu können. Der tapfere Graf sei mit allen Ehren entlassen. Der Regierung liege aber gewiss das Recht zu, einen Officier abzurufen, wenn zwischen demselben und dem Obercommandanten eine Diskrepanz bestehe. Die Motion auf Vertagung der Aktenstücke wird genehmigt.

In der Unterhaus-Sitzung am 19. März zeigte Sir J. Grey an, daß Sir John Young den Befehl als Lord Ober-Commissär der Ionischen Inseln angenommen hat, infolge dessen ein Walausatzschreiben für die iussive Schatzkammer gegeben wurde. Lord Palmerston erklärt auf Befragen, daß die Regierung die Stiftung eines „Meritorienordens“ für Arme- und Flottenbediente beschließen werde, die Details aber noch nicht mittheilen könne. Der Schatzkanzler beantragt darauf seine Führung angezeigten und allgemein dunkel gehandhabten Resolutionen, den Sitzungstempel betreffend.

Mr. Gladstone sucht natürlich die größere Zweckmäßigkeit seines eigenen Planes nachzuweisen. Sir J. Baring berechnet den Anfall auf 250,000 Pfund Sterling, und weiß nicht, wie er gedeckt werden werden soll. Mr. M. Stirling gibt dem Gladstoneschen Entwurf die besten Gründe. Unter anderem beantragt er, der vorgeschlagenen Modifikation in Mr. Cairns, der unter den jetzigen Umständen und die geringste Steuererhöhung nicht ansetzen will. Mr. Bright hält die Cautionen für eben so unnötig wie ein etwaiges Geis gegen Zeichnungs-Nachdruck. Sir G. Villenabby macht auf eine unzureichendste Verrechnung der unvollständigen Schuld durch den früheren Schatzkanzler aufmerksam. Mr. J. E. Ricardo erhebt dieselbe Beschwerde. Mr. Wilson läßt sich in lange finanzielle Berechnungen ein, die ein Ergebnis von 1,000,000 pr. fommenden Jahr in Aussicht stellen. Mr. Gladstone räumt ein, daß er beim Vorschlag zur Ausgabe jener Schatzscheine die „Hoffnung“ ausgedrückt, dieselben tilgen zu können. Später habe er eine Parallaxe vorgeseht, aus der die ehrenwerthen Mitglieder von selbst hätten erkennen können, daß eine Einziehung der Schatzscheine nachtheilig werden würde. Nach einigen Bemerkungen von Mr. Disraeli und Sir J. Baring läßt man die Sache auf sich beruhen. Der Herr Lord Palmerston geben dem Hause die wichtigste Vertheilungen in Betreff der Spitalien in Scutari, Palakana und Smyrna, worauf das Haus in Folge einer Anzahl Steuererhöhungen bewilligt.

Das Neuchâtel'sche Untersuchungs-Comité hatte gestern wieder Sitzung, welche größtentheils durch die Vernehmung des Parlamentsmitgliedes Augustin Stofford ausgefüllt wurde. Dieser verwirklicht wochlang in den Hospitälern von Palakana und Scutari, von wo der Ruf seiner Mithatigkeit und Anerkennung längst nach England gekommen war. Er hatte Mithatigkeit verdient, die Kranken mit manchem Comfort versehen, hatte ihnen vorgesetzt, hatte ihnen Briefe geschrieben und sich für sie mehrfach bei Lord Stratford und dem Herzog von Newcastle verwendet. Die Vernehmungen wurden nach seinen Ansagen leider mit sehr langsam ausgeführt. Seine Schilderungen sind nicht neu, sie bestätigen die früheren Zeugenaussagen und die Angaben der Times-Correspondenten. Er hatte überall den besten Willen gefunden; der Mangel einer zweckmäßigen Organisation aber habe den Bemühungen eines jeden Einzelnen zu Schanden gemacht.

Aus Wien, 19. März, wird dem Chronicle telegraphirt: Die dritte Konferenz wurde heute abgehalten und die Erweiterung des ersten Protokolls fortgesetzt. Die Verhandlungen nehmen einen beschleunigten Fortgang. Das russische Rundschreiben vom 10. März beruht in der Hoffnung auf ein friedliches Resultat der Verhandlungen. Die Zeitungs-Exemplar-Bill wird von den Times ungefähr wie ein Angriff auf die Pressefreiheit bekämpft.

Paris, 20. März. Der Kaiser hat heute die Oviden, die Grenadiere und die Gendarmen der Garde, welche nach dem Oriente abgehen die

Revue passieren lassen. Die Kaiserin, der Prinz Napoleon, der österreichische General Graf de Camille wohnten der Revue bei. Der Kaiser vertheilte die Fahnen an die 7000 Mann Garde, die versammelt waren, und richtete an dieselben folgende Ansprache:

„Soldaten! Die Arme ist die wahre Adel unseres Landes! Unabsehbar bewahrt sie von Zeitalter zu Zeitalter die Heiligkeit von Nationalstolz und Nationalleben! Auch euer gewaltigster Stammesbaum, er ist hier (auf die Fahnen zeigend), er bezeichnet jeder Generation einen neuen Sieg. So nehmet denn diese Fahnen; ich vertraue ihr eurer Ehre, eurer Muth und eurer Vaterlandsliebe an.“

Hierauf vertheilte derselbe noch verschiedene Decorationen und ließ dann die Truppen an sich vorbeimarschiren.

Aus Marseille, 20. März, wird telegraphirt: „Der am 8. von Constantinopel abgegangene Garnel ist hier eingetroffen. Die ottomane Regierung hat sich himf von dem Justizminister beehrte. Gefolge entworfen, welche die Befugnisse des besagten Ministers, die Decretenformen und die vorgeordneten Erklärungen zu verhängenden Strafen feststellen. Die Beschaffenheit. Ueber das angeblich bei Supatoria am 3. März erfolgte Gefecht ist ein Bulletin eingetroffen. Es heißt, die Russen seien zurückgeschlagen worden; zugleich wird jedoch, wenn auch mit einem Vorbehalt, behauptet, die türkische Flotte sei bei Besetzung des Heindes in einen Hinterhalt geraten.“

Eine andere Depesche aus Marseille vom selben Datum meldet: „Der Malta Mail zufolge werden 25 Dampfer erwartet, welche das piemontesische Contingent in Genua nehmen und nach der Rime befördern sollen. Laut Nachrichten aus Schabopol vom 6. März waren die bedeutendsten mittigen Batterien, namentlich die vom Thurm Malakoff, vertheilt und die Schageroff'schen Batterien vertheilt worden. Die Batterien der Verbündeten waren gleichfalls bedeutend verstärkt worden. In einem das Gefecht beim Thurm Malakoff betreffenden Tages-Bericht steht der General Diersden den von den Russen bewiesenen Muth. General Canrobert seinerseits hat einen Tages-Bericht veröffentlicht, in welchem er die bei jenem Kampfe theilnehmenden Soldaten beehrt und zahlreiche Decorationen austheilt.“

Eine dritte Depesche ebenfalls lautet: „Am 6. März war das Wetter auf der Rime schön. General Diersden hatte den in der Nacht vom 23. auf den 24. Februar gefangenen Franzosen erlaubt, der Begehung ihrer gefallenen Kameraden beizuwohnen. Die Belagerungsarbeiten waren beinahe vollendet. Man glaubte, der südlide Theil von Schabopol werde dem auf ihn zu eröffnenden Feuer nicht länger als fünf Tage widerstehen können. Der Gesundheitszustand des englischen Heeres hatte sich bedeutend gebessert. Herr Murray, der britische Commandeur beim Hofe von Treben, war in seiner Stadt aus ausgezeichnete Leistungen hervorgegangen.“

Paris, 21. März. Der heutige Moniteur enthält einen Bericht des Generals Canrobert über das Treffen beim Malakoff-Thurm.

Das Vars verfehlt, Ausland ist geneigt, Alles zuzugestehen, wenn den russischen Schiffen der Eintritt in das mittelländische Meer gestattet würde.

○ Varna, 14. März. Heute sind wieder bedeutende Verstärkungen nach Supatoria abgegangen, und zwar 1200 Mann Fußvolk und 500 Reiter. Euer Volsch hat es für nöthig gefunden, seine Streitmacht noch zu verstärken bevor er die Offensive ergreift. Die Zugänge aus allen Theilen Bulgariens, um die hier sich ansammelnde Flotte zu completiren, langen hier täglich an.

Die Zustände in der Stadt und Umgebung sind, seitdem der hiesige Gouverneur Wais Vaiska streng Disciplin hält, vollkommen befriedigend. Wenn dann und wann Unzufriedenheiten bei der Belagerung vorkommen, so ist das bei dieser Menge nicht zu vermeiden. Vorgehen wurden zwei Schritte ergriffen, die in der Nähe an einem armenischen Kaufmann einen Rand begnügen. — Die letzten Meldungen aus Palakana lauten bis zum 10. d. M. und erwähnen noch nichts von einer Gefangenschaft. Der Tod des Garen hat auf die Russen sehr entnuthigend gewirkt, und wenn Schabopol nicht aus so vielen Forts bestehen würde, so hätten die Allirten gegen den jetzigen Moment zur Eroberung der Festung bemitt. Einen Bericht über die Witterung werden Sie mit wohl erfahren, da Lord Raglan sich besser darauf versteht und seine Bulletins Ihnen ohnehin zukommen.

Feuilleton.

Peß-Diner Stizzen.

Die Schiffswerfte.

F. U. Das Bild der Schwerehäute Peß-Diner schließt gegen Norden, wo die letzten Häuser stehen, eine Inselgruppe theilweise ab. Die Donau oberhalb und unterhalb dieser Inseln, majestätisch, breit und ungeheuer dahinjähend, wird durch dieselben in mehrere Arme getheilt und so die Monotonie des Wasserspiegels unterbrechen, der Landchaft zur Zierde. Diese Inseln, im Sommer reizend durch Waldegrün und süßen Schatten, werden aber auch der Menschheit zur Freude und zum Nutzen. Die größte ist die Margarethen-Insel. Sie liegt mitten in der Donau, ist

ein prächtiger Park und das Ziel der Anstöße der Peßer gegen Gesellschaft. Wir werden unsere Leser dahinführen, wenn der Frühling für uns und sie die jetzt noch kahligen schlauen Bäume mit Grün und Blüthen bekleidet und den Grund mit Blumen geschmückt haben wird, und wenn Frau von Laby, die Eigentümersin und Zauberin dieser Insel, die den Winter in Paris zubringt, ihre Villa auf dem reizenden Gelände bezieht.

Heute mögen die Leser uns auf eine zweite Insel folgen, die weiter gegen Norden näher dem Ufer liegt, von demselben nur durch einen schmalen Stromarm getrennt. Wagt die Margarethen-Insel Schönheiten der Natur und Kunst, so ist die Repäsentantin des Angenehmen, der Wohlthat der Peßer Calypso, so vertritt das zweite kleine Eiland das Reich des Nüchternen; auf ihm hat Dufcan und der moderne, noch nament-

Dresdner Journal.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal-Abonnement auf das „Dresdner Journal“. Alle Postanstalten, und für Dresden die unterzeichnete Expedition, nehmen Bestellungen auf dasselbe an. Der Preis beträgt in Sachsen vierteljährlich 1 fl., halbes

Das „Dresdner Journal“ — das offizielle Organ der sächsischen Staatsregierung — ist durch gutunterrichtete Correspondenten in Paris, London, St. Petersburg, Wien, Berlin, Frankfurt etc. in der Lage, über wichtige Tagesfragen selbstständig und unverfälscht berichten zu können. Alle hervorragenden Ereignisse, sowie die täglichen Vorfälle aus Wien, Berlin und Leipzig werden demselben durch telegraphische Depeschen gemeldet. Den innern Angelegenheiten Sachsen und der sächsischen Besitzthümer, insbesonders den Verhandlungen der gegenwärtig verammelten sächsischen Stände, sowie auch künftigen besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Das **Journal** bietet reichhaltige Mittheilungen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur und Unterhaltung.

Ein Inserat aller Art finden im „Dresdner Journal“, dessen Auflage fortwährend im Umlauf ist, eine weite Verbreitung und werden für die gesammte Welt oder deren Theile mit 1 Rgr. berechnet.

Die Expedition des „Dresdner Journals“.

314—2

Pränumerations-Einladung.

Das größte und verbreitetste,
in Ungarn erscheinende
deutsche Tagesblatt:

„P e s t e r L o y d,“
Morgen- und Abendblatt,
vertritt politische und national-ökonomische Interessen.

Der Erfolg unseres Unternehmens hat unsere kühnsten Erwartungen übertroffen; der Verkauf des „Pester Lloyd“ hat sich während des 15 monatlichen Bestehens mehr als vervierfacht. Um diese Anerkennung von Seite des verehrten Publicums zu gewinnen und dauernd zu erhalten, haben wir keine Anstrengung gescheut und werden solche auch künftighin nicht scheuen. Im Besitze der wichtigsten journalistischen Quellen aus der englischen, französischen und preussischen Hauptstadt, liefern wir sammtliche Nachrichten aus dem Westen und Norden Europas dem ungarischen Leser meist früher, sehr oft auch ausführlicher als die anderen Blätter.

Aus Wien geben uns zwei Berichterstatter regelmäßige Kunde über die dortigen Ereignisse auf politischen und national-ökonomischen Gebiete. Von Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz kommt der „Pester Lloyd“ die ausführlichste Beschreibung. **Gängige telegraphische Depeschen** durchdringen das Werk überdies stets vom Ausrufe.

Die mercantilen, industriellen und landwirtschaftlichen Interessen Ungarns werden vom „Pester Lloyd“ ausführlich besprochen. Die Stellung der Gesellschaft, deren Namen das Blatt trägt, ermöglicht es, aus allen wichtigeren Handelsplätzen des Landes, und ganz insbesondere vom hiesigen Plage Geschäftsberichte zu bringen, welche den strengsten Anforderungen des Kaufmannes entsprechen und zugleich die nöthigen Daten über die Zu- und Abfuhr, Käufe und Verkäufe u. s. w. der Landesprodukte liefern. Kurs- und Handelsberichte aus Wien, Triest, Prag, Leipzig, Breslau, London u. s. w. ergänzen diesen geschäftlichen Theil.

Das **Journal** ist abwechselnd unterhaltenden und belebenden Aufsätzen gewidmet, und werden wir bemüht sein, dass es immer reichhaltiger und mannigfacher werde.

Ueberhaupt schöpft die Redaction des „Pester Lloyd“ aus der stetig wachsenden Anzahl der p. t. Pränumeranten die Verpflichtung, fortwährend Verbesserungen nach jeder Richtung hin vorzunehmen.

Pränumerations-Bedingnisse: Für Pest-Dien ins Haus gesandt halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 30 kr., monatlich 1 fl. 10 kr. — Mit Postversendung halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl., für die besondere Zusendung des **Abendblattes** 10 kr.

Um unsern verehrten Herren Pränumeranten das **Montags-Abendblatt** schnellstmöglichst übermitteln zu können, versenden wir dieses auf Verlangen am denselben Tage. Da jedoch eine eigene Expedition hierzu nothwendig ist, so find wir genöthigt, hierfür den Betrag von **10 kr. vierteljährig** in Anspruch zu nehmen, welche gleichzeitig mit dem Pränumerations-Betrage einzuweisen kommen.

Wir eruchen um genaue Einzahlung des Geldbetrages nach den hier angegebenen Pränumerations-Preisen. Reclamationen sind vortheilhaft, wenn dieselben nur fehlende Nummern betreffen; Geldbriefe können jedoch nur **Frankirt** übernommen werden. Man **pränumerirt** und **inserirt** für Pest-Dien im Expeditionsbureau des „Pester Lloyd“, Dorotheaplatz Nr. 12, 2. Stock. — Außerhalb Pest-Dien mittelst frankirter Briefe, denen der Pränumerations-Betrag beigelegt ist, bei allen k. k. Postämtern.

Inserate werden mit Rücksicht auf eine möglichst allgemeine Benützung des Journals unermesslich billig, und zwar **3 kr.** für die 3-spaltige Petitzeile berechnet. Der „Pester Lloyd“ ist durch die Vertretung der mannigfachen Interessen in der kurzen Zeit seines einjährigen Bestehens zum **verbreitetsten Journal in Ungarn** geworden und dürfte sich daher für Inserate ganz besonders eignen. Für das Ausland übernimmt Herr Karl Geibel die Inserate.

313—2

Für Reisende nach Frankreich, Italien, dem Orient oder auch überseisch.

Ein vielseitiger junger Mann von edelgeborener Bildung, der deutschen, italienischen, französischen und zum Theil der englischen Sprache mächtig, würdigt für die heutige Welt als Begleiter bei einem einzelnen Herrn unter sehr bescheidenen Umständen unterzusehen. Für Selbstlitz und Moralität kann er Garantie leisten. Er kermet noch, daß er in Paris monatlang geteilt und sich mit den daselbst herrschenden Sitten, Gebräuchen und der Localkenntniß vollkommen vertraut gemacht hat.

Reflectirende belieben sich in frankirten Briefen der Adresse: **Expedition der „Donau“** für F. H. R. 295—3 in Wien zu bedienen.

Papier aus der Ober-Engendörfer Fabrik.

Modellmagazin und Lehranstalt

der
Anna Schöber

im Maschinen-, Schnitt- und Verfertigung aller Arten Damenkleider. Dasselbe werden auch alle Damenkleider nach den Pariser Modellen zugeschnitten. Stadt, Neumarkt Nr. 1057, 4. Stock. 270—5

Druck und Verlag von Friedrich Manz in Wien.